

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
<b>Band:</b>	5 (1955)
<b>Heft:</b>	2
<b>Bibliographie:</b>	Neuere Literatur zur Geschichte des Nationalsozialismus
<b>Autor:</b>	Boesch, Joseph

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SANMELBESPRECHUNGEN BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

## NEUERE LITERATUR ZUR GESCHICHTE DES NATIONALSOZIALISMUS

Von JOSEPH BOESCH

Vor 19 Jahren urteilte Otto Weiß: «Die Einführung der höheren Mittelschüler in die jüngste Vergangenheit und Gegenwart muß daher als eine wesentliche Aufgabe des Geschichtsunterrichtes bezeichnet werden»<sup>1</sup>. Dieser Satz trifft heute womöglich in noch größerem Maße zu als in der Zeit, da er geschrieben wurde: Schon heute haben die Absolventen unserer Mittelschulen keine Erinnerung mehr an die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg, so daß es mit zu den wichtigen Aufgaben des Geschichtsunterrichtes gehört, Ursachen und Verlauf dieser Katastrophe zu erläutern. Im Mittelpunkt wird hiebei die Geschichte des Nationalsozialismus stehen müssen. Für den Lehrer aber stellt sich damit die Frage, was er aus der fast unübersehbar angeschwollenen Flut der Literatur auszuwählen habe, um sich selbst über den dünnen Stoff der Lehrbücher (soweit sie dieses Kapitel überhaupt schon behandeln) hinaus ein Bild des Geschehens zu machen. Auf diese Frage versuchen die nachfolgenden Zeilen eine erste Antwort zu geben.

Die *Dokumente*, sonst eine der wichtigsten Quellen unseres Geschichtsbildes, können wir dabei aus zwei Gründen vernachlässigen: erstens ist dieses Quellenmaterial heute noch zerstreut und, da größtenteils ungedruckt, einer umfassenden Bearbeitung schwer zugänglich, zweitens ist die Fülle der vorhandenen Dokumente derart überwältigend, daß nur der Spezialgelehrte sich mit ihnen wird auseinandersetzen können<sup>2</sup>. Um so größere Bedeutung muß den Sammlungen ausgewählter Dokumente zukommen. Sehr brauchbar ist die neue Ausgabe von J. Hohlfeld<sup>3</sup>, der in drei umfangreichen Bänden instru-

<sup>1</sup> OTTO WEISS: *Jüngste Vergangenheit und Gegenwart im Geschichtsunterricht höherer Mittelschulen*. S. A. aus Schweiz. Erziehungs-Rundschau (Jhg. 1936, H. 9), p. 27.

<sup>2</sup> Allein der gedruckt vorliegende Teil der Nürnberger Prozeßakten umfaßt 42 Bände – ein kleiner Teil des gesamten Nürnberger Materials!

<sup>3</sup> JOHANNES HOHLFELD: *Dokumente der deutschen Politik und Geschichte von 1848 bis zur Gegenwart*; 6 Bde. Dokumenten-Verlag Dr. Herbert Wendler & Co., Berlin 1952 – 1954; je Bd. 560 bis 570 Seiten. Die Gewichtsverteilung ist ungleichmäßig und stark auf die

tives Aktenmaterial zur Geschichte der Weimarer Republik und des national-sozialistischen Deutschlands zusammengetragen hat. Ähnliche Werke sind in Vorbereitung; ein abschließendes Urteil kann erst gefällt werden, wenn mehrere solche Sammlungen einigermaßen abgeschlossen vorliegen.

Bei der schweren Zugänglichkeit der aktenmäßigen Quellen wird man in vermehrtem Maße zur *Memoirenliteratur* greifen. Ein großer Teil davon gehört zur Gruppe der Rechtfertigungsbücher, die man nur mit einem gewissen Mißtrauen und kritischem Sinn auswerten darf. Über Papens Erinnerungen<sup>4</sup> sind von berufener Seite derart vernichtende Urteile gefällt worden<sup>5</sup>, daß es sich erübrigt, auf die Frage ihres Quellenwertes einzutreten. Da aber Papen während der Kanzlerschaft Schleichers eine bedeutende und, wie heute wohl mit Sicherheit geurteilt werden darf: verhängnisvolle Rolle gespielt hat, ist das voluminöse Buch als Selbstzeugnis doch aufschlußreich; der Vergleich mit Bülows «Denkwürdigkeiten» drängt sich auf, deren Quellenwert ja auch zu meist in dieser Richtung liegt. Ähnliches läßt sich über die Autobiographie Schachts<sup>6</sup> sagen, nur daß sie wesentlich klüger abgefaßt ist und die Wahrheit nicht aktiv, sondern durch geschickt gesetztes Schweigen verfälscht. Für die «Selbstkonzentriertheit» Schachts, für seinen «maßlosen persönlichen Ergeiz, verbunden mit charakterlicher Unzuverlässigkeit»<sup>7</sup>, bieten seine Memoiren überreiches Material. Sie sind aber, wie ich an anderer Stelle ausführlicher darlegte<sup>8</sup>, «trotz aller Brillanz der äußerer Form innerlich hohl und unwahr und als Quelle für die Geschichtsforschung im höchsten Maße unbefriedigend». Die Erinnerungen Meißners<sup>9</sup> unterscheiden sich vor allem durch ihre Nüchternheit von denen Schachts: die Persönlichkeit des Verfassers bleibt uns farb- und gestaltlos. Ist er «eine der übelsten Figuren des Deutschlands seit 1918», wie Pechel schrieb<sup>10</sup>, oder nur ein subalterner Beamter, «dem es ja lediglich um sein Pöstchen geht», wie Groener urteilte<sup>11</sup>? Aufschlußreich ist immerhin,

---

Bedürfnisse der Behördenstellen abgestimmt; unsren Zeitraum betreffen die Bde. III, IV und V, während Bd. VI die Zeit von 1945 an behandelt. Die Bde. IV, V und VI sind von Klaus Hohlfeld bearbeitet.

<sup>4</sup> FRANZ VON PAPEN: *Der Wahrheit eine Gasse*. Paul List Verlag, München 1952; 692 S.

<sup>5</sup> Vgl. insbesondere Michael Freud (Gegenwart, Jhg. 7/1952, p. 587 ff.); Erich Eyck (Deutsche Rundschau, Jhg. 78/1952, p. 1221 ff.); Rudolf Pechel (ibidem p. 1231 ff.); Werner Conze (Historische Zeitschrift, Jhg. 175/1953, p. 307 ff.).

<sup>6</sup> HJALMAR SCHACHT: *76 Jahre meines Lebens*. Kindler und Schiermeyer Verlag, Bad Wörishofen 1953; 692 S.

<sup>7</sup> ULRICH VON HASSELL: *Vom andern Deutschland*, p. 121 (Tagebuchnotiz vom 21. 1. 1940) und p. 228 (Tagebuchnotiz vom 3. 9. 1941).

<sup>8</sup> Zürichsee-Zeitung vom 26. 3. 1954. P. RASSOW (Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Nr. 5/1954, p. 443) äußerte sich ganz ähnlich: «Der Historiker fragt nach dem Wert als Quelle, den das neue Buch hat. Dieser Wert ist gleich null.»

<sup>9</sup> OTTO MEISSNER: *Staatssekretär unter Ebert, Hindenburg, Hitler; der Schicksalsweg des deutschen Volkes von 1918 – 1945, wie ich ihn erlebte*. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 1950; 644 S.

<sup>10</sup> RUDOLF PECHEL: *Deutscher Widerstand*; Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich (1947); p. 18.

<sup>11</sup> Wilhelm Groener in einem Brief vom 22. 5. 1932; c. f. bei D. GROENER: *General Groener*, p. 325 f.

wie Meißner es versteht, seine eigene Stellungnahme und Tätigkeit während der kritischen Jahre 1932—1934 vollständig mit Schweigen zu übergehen: nach seinen Erinnerungen zu schließen, wäre er bloß ein aufmerksamer Beobachter ohne jede Einflußnahme auf die Geschehnisse gewesen. Das mag für die Zeit nach dem Tode Hindenburghs richtig sein, vorher aber besaß er bei dem greisen Reichspräsidenten eine eigentliche Schlüsselstellung. Darüber, wie er diesen Einfluß nutzte, verraten uns seine umfangreichen Memoiren leider so gut wie nichts. Das Buch Schwerin von Krosigks<sup>12</sup>, der vom Sommer 1932 bis zum Zusammenbruch des Jahres 1945 Reichsfinanzminister war, ist nicht ein eigentliches Memoirenwerk: auf meist nur wenig Seiten gibt er Charakterbilder führender deutscher Politiker von Bülow bis Dönitz. Unbefriedigend bleibt, daß nicht ersichtlich ist, wo und wie weit der Verfasser aus eigenem Erleben schöpft, wo aber er sich auf Gehörtes und Gelesenes stützt. Unverkennbar bleibt auch die Tendenz, den «Irrtum» des Paktes der Deutschnationalen mit Hitler zu beschönigen und die Anfänge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu verharmlosen<sup>13</sup>. Einzelne seiner Menschenbilder sind aber sehr anschaulich und — soweit wir heute dies schon beurteilen können — wahrheitsgetreu: so etwa dasjenige Görings<sup>14</sup>.

Wohltuend heben sich von diesen vielfach stark ichbezogenen und unauf richtigen Rechtfertigungsschriften die Erinnerungen des deutschen Chef dolmetschers Schmidt<sup>15</sup> ab. Der Verfasser erweist sich als ein Mann von gesundem Urteil und von scharfer Beobachtungsgabe; seine Schilderungen der diplomatischen Milieus, der Verhandlungen und der Diplomaten selbst sind anschaulich, überzeugend und oft packend. Hier liegt eine Quelle zur Geschichte der Außenpolitik Deutschlands von bleibendem Wert vor; zu bedauern ist nur, daß Schmidt über die internen Vorgänge im Auswärtigen Amte sich so zurückhaltend äußert. Aus der reichen Memoirenliteratur über den Widerstandskampf seien nur zwei Beispiele herausgegriffen. Die Tage bücher Ulrich von Hassels<sup>16</sup>, leider erst mit dem Herbst 1938 einsetzend,

<sup>12</sup> LUTZ GRAF SCHWERIN VON KROSIGK: *Es geschah in Deutschland; Menschenbilder unseres Jahrhunderts*. Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins, Tübingen und Stuttgart 1951; 384 S.

<sup>13</sup> So scheut er sich beispielsweise nicht, aus sehr durchsichtigen Gründen die Legende von dem am 30. Juni 1934 unmittelbar bevorstehenden SA-Putsch Röhms wieder aufzufrischen (p. 206: «Er mußte seine Ausschaltung befürchten und wollte durch einen Putsch zuvorkommen»). Die gleiche Darstellung geben aus den gleichen Gründen übrigens auch Meißner, Papen und (am vorsichtigsten!) Schacht. Vergl. zu dieser Frage HERMANN MAU: *Die «zweite Revolution» — der 30. Juni 1934* (Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1. Jahrgang 1953, p. 119 ff.) und JOSEPH BOESCH: *Zum 30. Juni 1934* (Zürichsee-Zeitung vom 26., 29. und 30. 6. 1954). Auch daß sich Carl Burckhardt in dem von Schwerin wiedergegebenen Sinne geäußert habe (p. 164), scheint äußerst unglaublich.

<sup>14</sup> A. a. O., p. 224 — 231.

<sup>15</sup> PAUL SCHMIDT; *Statist auf diplomatischer Bühne 1923 — 1945; Erlebnisse des Chef dolmetschers im Auswärtigen Amt mit den Staatsmännern Europas*. Athenäum-Verlag, Bonn 1949; 604 S.

<sup>16</sup> ULRICH VON HASSELL: *Vom andern Deutschland; aus den nachgelassenen Tagebüchern 1938 — 1944*. Atlantis Verlag, Zürich 1946; 416 S.

werden sicher noch auf lange Zeit hinaus zu den wichtigsten Quellen zur Beurteilung des deutschen Widerstandes gehören; vor allem über die personellen Reibungen und die Labilität und Unklarheit des Begriffes «Widerstand» ergeben sich interessante Aufschlüsse. Das Letztgenannte begegnet uns auch bei den Erinnerungen des aus der Geschichte des Kapp-Putsches bekannten ehemaligen ostpreußischen Oberpräsidenten Winnig<sup>17</sup>. Aber der Quellenwert solcher nachträglichen Aufzeichnungen ist natürlich viel geringer als derjenige von Tagebüchern. Dazu kommt, daß Winnigs Bericht in Datierung und Zeitfolge vielfach unbestimmt bleibt und zum mindesten in einzelnen Fällen von geringer Zuverlässigkeit ist<sup>18</sup>. Unerlässlich für das Verständnis, wie der Nationalsozialismus sich 1931 bis 1933 seinen Weg zur Macht bahnen konnte, sind auch heute noch die Memoiren der führenden sozialdemokratischen Politiker Braun<sup>19</sup>, Severing<sup>20</sup>, Noske<sup>21</sup> und Löbe<sup>22</sup>. Eine Auseinandersetzung mit ihnen würde den Rahmen dieser Anzeige sprengen; sie gehören aber zum Werkzeug eines jeden, der sich ernsthaft mit der Endphase der Weimarer Republik beschäftigen will.

Von der älteren Memoirenliteratur haben auch Rauschnings «Gespräche mit Hitler»<sup>23</sup> ihre ganze Bedeutung behalten — ja erst heute, wo es möglich ist, Rauschnings Angaben nachzuprüfen, wird ersichtlich, welch wahrhaft authentische Beiträge zum Verständnis des Phänomenes Hitler hier vorliegen. Vor allem bilden «Hitlers Tischgespräche»<sup>24</sup> eine solche Bestätigung der seinerzeit vielfach mit Unglauben aufgenommenen Angaben Rauschnings. Die Veröffentlichung der «Tischgespräche» ist heftig angefochten und die Befürchtung geäußert worden, daß «auch heute nur allzuviiele halbgebildete Deutsche ein solches... Propagandagewäsch gar nicht so sinnlos finden»<sup>25</sup>. Ohne auf diese Frage einzutreten, sei doch festgehalten, daß die «Tischgespräche», Rauschnings erwähntes Buch, Hitlers «Mein Kampf» und wenigstens ausgewählte Reden Hitlers die unerlässliche Voraussetzung bilden, um das Wesen dieses Mannes erkennen zu können. Gerade hier wird man allerdings beifügen müssen, daß das gedruckte Wort zum vollen Verständnis

<sup>17</sup> AUGUST WINNIG: *Aus 20 Jahren; 1925 bis 1945*. Friedrich Wittig Verlag, Hamburg 1951; 298 S.

<sup>18</sup> Etwa p. 80 ff.: seitenlange Wiedergabe von Gesprächen aus den 30er Jahren in direkter Rede.

<sup>19</sup> OTTO BRAUN: *Von Weimar zu Hitler*. Europa Verlag, New York 1940; 458 S.

<sup>20</sup> CARL SEVERING: *Mein Lebensweg; Band II: Im Auf und Ab der Republik*. Greven Verlag, Köln 1950; 526 S.

<sup>21</sup> GUSTAV NOSKE: *Erlebtes aus Aufstieg und Niedergang einer Demokratie*. Zürich 1947.

<sup>22</sup> PAUL LÖBE: *Erinnerungen eines Reichstagspräsidenten*. Berlin-Grunewald (1949).

<sup>23</sup> HERMANN RAUSCHNING: *Gespräche mit Hitler*. Europa Verlag, Zürich-New York 1940; 272 S.

<sup>24</sup> HENRY PICKER: *Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier 1941/42*; im Auftrage des Deutschen Instituts für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit geordnet, eingeleitet und veröffentlicht von Gerhard Ritter. Athenäum-Verlag, Bonn 1951; 464 S.

<sup>25</sup> So z. B. A. Gasser in der SZG, Jhg. 1952, p. 302; vergl. über diese ganze Polemik die zusammenfassenden Bemerkungen von W. Hofer, Neue Zürcher Zeitung v. 7. 4. 1953.

kaum ausreichend sein kann, sondern daß Bild und Ton dazu treten müssen. — Für die Geschichte des deutsch-italienischen Verhältnisses sind die Tagebücher Cianos<sup>26</sup> wertvoll, doch gehören sie unzweifelhaft zu jenen Tagebüchern, die bereits mit der Absicht geschrieben wurden, sie gegebenenfalls als Entlastungszeugnis (oder als Druckmittel) zu verwerten. Sie sind also mit äußerster kritischer Vorsicht zu gebrauchen. Leider liegen sie in deutscher Übersetzung nur vom 1. Januar 1939 an vor. Höchst bedauerlich bleibt es endlich, daß Brüning bis heute noch keine umfassenden Erinnerungen veröffentlicht hat; wir sind immer noch auf die kurzen Angaben seines «Briefes» von 1947<sup>27</sup> angewiesen.

Eine ganz besondere Stellung innerhalb der Memoirenliteratur nimmt Meineckes Schrift «Die deutsche Katastrophe»<sup>28</sup> ein. Obwohl sich der Verfasser nicht an den Schlüsselstellungen der Politik befand, war er durch mannigfache persönliche Beziehungen doch erstaunlich gut über das Geschehen und die treibenden Kräfte unterrichtet; insbesondere aber besaß er die Gabe, das Entscheidende und Gültige deutlich herauszuheben. Der schmale Band übertrifft an innerem Wert und an Bekenntniskraft die meisten der vorgenannten, oft sehr voluminösen Bücher. Er wird zum bleibenden Bestand der deutschen Memoirenliteratur nach 1945 gehören.

Auffällig ist, daß von militärischer Seite Erinnerungen oder Tagebücher, soweit sie über die rein militärisch-technische Seite hinausgehen würden, fast völlig fehlen. Ein Großteil der Generale, die sich in den entscheidenden Jahren 1930 bis 1935 an den Schlüsselpositionen befanden, ist tot; die einschlägigen Briefe und Aktenstücke sind erst vereinzelt und verstreut publiziert<sup>29</sup>. Da aber jede Beschäftigung mit der Endphase der Weimarer Republik und der Befestigung der nationalsozialistischen Diktatur immer wieder die zentrale Stellung klar macht, die damals die Reichswehrführung einnahm, ist es hier notwendig, auf *Darstellungen* zu greifen, deren Verfasser ihre Kenntnisse teils mündlichen Mitteilungen, teils ungedruckten Aktenbeständen verdanken. In erster Linie muß dabei auf die umfangreiche Monographie des englischen Historikers Wheeler-Bennett<sup>30</sup> verwiesen werden. Das Werk gibt eine interessante Zusammenfassung und eine Fülle von (meist belegten) Einzeleinblicken; in manchen Punkten steht man aber seiner Darstellung mit einiger Skepsis gegenüber<sup>31</sup>. Das abschließende Wort ist mit

<sup>26</sup> GALEAZZO CIANO: *Tagebücher 1939 – 1943*. Alfred Scherz Verlag, Bern 1946; 534 S.

<sup>27</sup> HEINRICH BRÜNING: *Ein Brief*. Deutsche Rundschau, Jhg. 1947.

<sup>28</sup> FRIEDRICH MEINECKE: *Die deutsche Katastrophe; Betrachtungen und Erinnerungen*. E. Brockhaus Verlag, Wiesbaden 1946; 178 S.

<sup>29</sup> Besonders wichtig sind: GORDON A. CRAIG: *Briefe Schleichers an Groener* (Die Welt als Geschichte, Jhg. XI/1951, H. 2) und REGINALD H. PHELPS: *Aus den Groener Dokumenten* (Deutsche Rundschau, Jhg. 1940).

<sup>30</sup> JOHN W. WHEELER-BENNETT: *Die Nemesis der Macht; die deutsche Armee in der Politik 1918 – 1945*. Droste Verlag, Düsseldorf 1945; 832 S. (aus dem Englischen übersetzt von Hans Steinsdorff).

<sup>31</sup> So etwa bei der Schilderung der Intervention der Generale Hammerstein und Stülpnagel beim Reichspräsidenten am Abend des 28. Januar 1933: dieser Vorgang ist bei Meißen,

dieser Arbeit wohl noch nicht gesprochen. Mit um so größerer Erwartung sieht man deshalb dem zweiten Band von Gerhard Ritters Werk über das Problem des Militarismus in Deutschland entgegen; der erste Band<sup>32</sup> berechtigt zu den größten Hoffnungen: Ausgehend von den bereits 1940 erstmals publizierten Ansichten über das Wesen der Politik und die Rolle des Kämpferischen und der Macht in der Politik<sup>33</sup>, vermag Ritter mit wahrhaft souveräner Sachkenntnis eine Reihe neuer Gesichtspunkte vor allem zur Beurteilung von Clausewitz, Gneisenau und Moltke zu entwickeln. So darf man dem abschließenden zweiten Band mit hochgespannten Erwartungen entgegenblicken. Das Lebensbild von General Groener, der im Herbst 1918 und nochmals unter der Kanzlerschaft Brünings im Brennpunkt der Geschehnisse stand, zeichnet uns seine Tochter in überzeugender Weise<sup>34</sup>. Die Beilage zahlreicher Dokumente und in den Text eingestreute Privatbriefe Groeners machen das Buch besonders wertvoll; undurchsichtig bleibt aber auch jetzt noch die Gestalt Schleichers: man gewinnt den Eindruck, Groener selbst sei nicht zu einer eindeutigen Beurteilung seines ehemaligen Untergebenen und Freundes und späteren Gegenspielers gelangt. Hier klafft noch eine große Lücke in unserem Wissen um die Vorgänge von 1932 bis 1934: Schleicher hat noch keine befriedigende und abschließende Darstellung gefunden<sup>35</sup>. Ein fast unentbehrliches Hilfsmittel für jeden, der sich mit der Geschichte der Reichswehr, bzw. der deutschen Wehrmacht beschäftigt, ist Sieglers übersichtliche tabellarische Zusammenstellung (mit Namensregister) ihrer höheren Dienststellen<sup>36</sup>.

Mit Nachdruck muß sodann auf die jetzt in ihrem dritten Jahrgang stehenden «Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte»<sup>37</sup> hingewiesen werden: Neben Aufsätzen findet sich in jeder Nummer auch ein Abschnitt «Dokumentation», in welchem zu bestimmten Einzelfragen alles verfügbare und bis dahin ungedruckte Material veröffentlicht wird; ferner enthält jedes Heft

---

Papen und Meinecke wesentlich anders und glaubwürdiger geschildert, ohne daß Wheeler-Bennett auf diese Divergenz überhaupt eintritt.

<sup>32</sup> GERHARD RITTER: *Staatskunst und Kriegshandwerk; das Problem des «Militarismus» in Deutschland*; 1. Bd.: *Die altpreußische Tradition (1740 – 1890)*. Verlag R. Oldenbourg, München 1954; 404 S.

<sup>33</sup> GERHARD RITTER: *Machtstaat und Utopie; vom Streit um die Dämonie der Macht seit Machiavelli und Morus*. R. Oldenbourg Verlag, München 1943 (= 3. erweiterte Auflage); 194 S. Eine umgearbeitete Neufassung erschien a. a. O. 1948 unter dem Titel «Dämonie der Macht». Daß dieses Buch, das eine scharfe Abrechnung mit dem brutalen Machtstreben des Nationalsozialismus darstellt (vor allem der in der 3. Auflage neu aufgenommene Anhang), während des Krieges in einem deutschen Verlag erscheinen konnte, bleibt höchst beachtenswert.

<sup>34</sup> DOROTHEA GROENER-GEYER: *General Groener; Soldat und Staatsmann*. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. 1955; 406 S.

<sup>35</sup> Diejenige von H. R. BERNDORFF (*General zwischen Ost und West*) vermag nicht zu befriedigen.

<sup>36</sup> FRITZ VON SIEGLER: *Die höheren Dienststellen der deutschen Wehrmacht 1933 – 1945*; im Auftrage des Instituts für Zeitgeschichte zusammengestellt und erläutert. Als Manuskript gedruckt, München 1953; 156 S.

eine umfassende Bibliographie aller Neuerscheinungen (jedoch ohne Bemerkungen).

Die Zahl der Biographien über ehemals führende Nationalsozialisten ist groß, die meisten aber dienen mehr dem Sensationsbedürfnis als der historischen Erkenntnis. Die trotz ihres gewaltigen Umfanges spannend zu lesende und nie ermüdende Hitlerbiographie des Oxford Historikers Bullock<sup>38</sup> macht hier eine beachtenswerte Ausnahme: der Verfasser verfolgt unter peinlicher Vermeidung jeder Effekthascherei sorgfältig die wesentlichen Erscheinungen, dokumentiert seine Angaben gewissenhaft und lässt — im wohltuenden Gegensatz zum oben erwähnten Buche von Wheeler-Bennett — Fragen, die heute noch nicht beantwortet werden können, bewusst offen. Das Schwergewicht der Darstellung liegt bei der Persönlichkeit Hitlers, demgegenüber tritt die Schilderung des Ausbaues der deutschen Diktatur seit dem Sommer 1934 stark in den Hintergrund; es handelt sich also nicht um eine Geschichte des nationalsozialistischen Staates (die wir bis heute noch nicht besitzen), sondern um eine solche Hitlers als eines psychologischen und soziologischen Problems. Hierin ist sie von höchstem Wert und unentbehrlich. Leider kann die Übertragung ins Deutsche nicht durchwegs befriedigen<sup>39</sup>. Bemerkenswert ist, wie sehr das Urteil Bullocks mit demjenigen Heidens übereinstimmt, dessen Hitlerbiographie<sup>40</sup> für die Zeit bis 1933 immer noch sehr brauchbar ist. Die Leistung Bullocks wird vor allem deutlich, wenn wir sein Buch mit der Mussolinibio graphie Wichterichs<sup>41</sup> vergleichen: diese bleibt vielfach am äußerlich Pittoresken hängen und lässt ein ausgewogenes Maß vermissen<sup>42</sup>. Eine «Biographie» besonderer Art stellt endlich die Geschichte der Firma Siemens dar, deren dritter Band<sup>43</sup> die Jahre von 1922 bis 1945 umfasst: einen breiten Raum nimmt naturgemäß die Entwicklung der Elektrotechnik ein, daneben fallen aber auch viele höchst interessante Streiflichter auf die politische Geschichte dieses Zeitraumes und auf die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Politik.

Zur Geschichte der Diplomatie im August 1939 liegt heute die muster-

<sup>37</sup> Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, herausgegeben von Hans Rothfels und Theodor Eschenburg. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1953 ff.

<sup>38</sup> ALAN BULLOCK: *Hitler; eine Studie über Tyrannie*. Droste-Verlag, Düsseldorf 1954; 838 S. (aus dem Englischen übersetzt von Wilhelm und Modeste Pferdekampe).

<sup>39</sup> Deutschfehler p. 348, 502, 657 und an anderen Stellen; irreführende Klammersetzung p. 516; unverständliche Datierungsweise p. 176.

<sup>40</sup> KONRAD HEIDEN: *Adolf Hitler; das Zeitalter der Verantwortungslosigkeit; eine Biographie*. Europa-Verlag, Zürich 1936; 368 S.

<sup>41</sup> RICHARD WICHTERICH: *Benito Mussolini; Aufstieg, Größe, Niedergang*. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1952; 368 S.

<sup>42</sup> So wird im Untertitel von der «Größe» Mussolinis gesprochen (eine Wertung, die uns auch im Text verschiedentlich in dieser und jener Form begegnet), die Jahre nach 1922 (in welche die Ermordung Matteottis fiel) werden als «das goldene Zeitalter» bezeichnet — und doch urteilt der Verfasser selbst (p. 228), Mussolini sei ein «Mann mit labilem Charakter und ohne das rechte politische Maß» gewesen.

<sup>43</sup> GEORG SIEMENS: *Geschichte des Hauses Siemens*; 3. Bd.: *Die Dämonie des Staates, 1922 — 1945*. Verlag Karl Alber, Freiburg i. Br. und München 1951; 428 S.

gültige Darstellung von Walther Hofer<sup>44</sup> vor. Es ist faszinierend zu verfolgen, wie der Verfasser — oft fast Minute für Minute — die verhängnisvollen Geschehnisse zu rekonstruieren versteht. Man darf behaupten, daß wir hier die «klassische» Studie über diese Vorgänge besitzen. Erst von dieser Basis aus, die uns Hofer gegeben hat, kann es auch möglich sein, die Dokumente der verschiedenen «Farbbücher»<sup>45</sup> trotz ihrer naturgemäß einseitigen Auswahl gewinnbringend zu verwerten. Eine andere Einzelfrage aus dem Bereich der Außenpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands, sein Verhältnis zu Rumänien, behandelt A. Hillgruber<sup>46</sup>. Seine Untersuchung ist auf das sorgfältigste dokumentiert und stellt eine wertvolle Bereicherung unseres Wissens um die in Berlin angewandten Methoden der Infiltration und Unterwerfung dar. Zugleich bietet Hillgruber auch eine eindrucksvolle Darstellung, wie es zur Bolschewisierung Rumäniens kommen mußte. Leider wird die Benutzung (vor allem auch des umfangreichen Anmerkungsteiles) durch die unübersichtliche Gliederung und das Fehlen der Kapitelnummierung erschwert. In diesem Zusammenhang muß auch noch an das schon vor über einem Jahrzehnt erschienene Standardwerk des ehemaligen rumänischen Außenministers Gafencu<sup>47</sup> erinnert werden, das seinen großen Wert als Quelle wie auch als Darstellung bis heute behalten hat.

Endlich sei noch auf einige Versuche hingewiesen, schon heute die gesamte Geschichte des Nationalsozialismus und seines Staates zur Darstellung zu bringen. Im Rahmen von Westermanns Studienheften hat Hans Herzfeld<sup>48</sup> eine solche Zusammenfassung gewagt. Sie bleibt, dem Charakter der abrißartigen Studienhefte entsprechend, etwas trocken und nüchtern; positiv ist vor allem zu vermerken, daß die deutsche Entwicklung durchaus in den Rahmen der Weltgeschichte gestellt und nicht isoliert behandelt wird. Wert-

<sup>44</sup> WALTHER HOFER: *Die Entfesselung des zweiten Weltkrieges; eine Studie über die internationalen Beziehungen im Sommer 1939* (Veröffentlichung des Institutes für Zeitgeschichte München). Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1954; 222 S.

<sup>45</sup> Insbesondere sind auch heute noch wertvoll: *Blaubuch der Britischen Regierung; Dokumente und Urkunden zum Kriegsausbruch September 1939*, Fasc. 1; Verlag Birkhäuser, Basel 1939; 242 und XXVI S. *Gelbbuch der französischen Regierung; Diplomatische Urkunden 1938–1939*; Verlag Birkhäuser, Basel 1940; 416 und LIV S. Auswärtiges Amt: *Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges*; Reichsdruckerei, Berlin 1939; 488 und XXVIII S. Auswärtiges Amt: *Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges*; Deutscher Verlag, Berlin 1940; 40 S. nebst zahlreichen Faksimile-Beilagen. Auswärtiges Amt: *Die Geheimakten des französischen Generalstabes*; Deutscher Verlag, Berlin 1941; 394 S. (darunter zahlreiche Faksimile-Beilagen).

<sup>46</sup> ANDREAS HILLGRUBER: *Hitler, König Carol und Marschall Antonescu; die deutsch-rumänischen Beziehungen 1938–1944* (Veröffentlichung des Institutes für Europäische Geschichte, Bd. 5) Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1954; 382 S.

<sup>47</sup> GRIGORE GAFENCU: *Vorspiel zum Krieg im Osten; vom Moskauer Abkommen (21. August 1939) bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten in Rußland (22. Juni 1941)*. Verlag Amstutz, Herdeg & Co., Zürich 1944; 464 S.

<sup>48</sup> HANS HERZFELD: *Die moderne Welt 1789–1945*; II. Teil: *Weltmächte und Weltkriege, die Geschichte unserer Epoche, 1890–1945* (Westermanns Studienhefte, Reihe «Geschichte der Neuzeit», Bd. 3/II.) Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1952; 392 und VIII S.

voll sind auch die jedem Kapitel beigefügten Quellen- und Literaturhinweise, wenn sie auch gerade für die Geschichte des Nationalsozialismus bereits zum Teil veraltet und unvollständig geworden sind. Wie weit Eycks «Geschichte der Weimarer Republik» eine befriedigende Darstellung des Unterganges der Demokratie in Deutschland bringen wird, kann erst nach Abschluß des Werkes beurteilt werden; der bisher erschienene erste Band<sup>49</sup> stimmt eher skeptisch und läßt es — trotz allem Fleiß und blendender Darstellungs-kunst des Verfassers — fraglich erscheinen, ob Eyck den nationalen Strömungen in der neuesten deutschen Geschichte wirklich gerecht zu werden vermag: Quellenauswahl und Urteile in diesem ersten Teil sind als einseitig zu charakterisieren; Meinecke, der gewiß von jedem Verdacht, Nationalist zu sein, frei ist, erschließt auf wenig Seiten das Verständnis für diese nationalen Strömungen besser und gerechter als Eyck in seinem ganzen Buch. Bis heute bleibt das 1935 erschienene Werk des Linkssozialisten Rosenberg<sup>50</sup> eine der besten umfassenden Darstellungen der Geschichte der Weimarer Republik, obwohl es von einem ausgesprochenen Parteistandpunkt aus geschrieben und in Einzelfragen durch seitherige Publikationen überholt ist. Mit Nachdruck sei aber zum Abschluß auf das von Peter Rassow herausgegebene Handbuch der deutschen Geschichte<sup>51</sup> hingewiesen: In seiner Gesamtheit kann es hier nicht gewürdigt werden; die Abschnitte über die Weimarer Republik und den Nationalsozialismus aber sind durchaus geeignet, in objektiver Weise einen guten ersten Überblick über die Ereignisse zu geben, wenn auch einzelne Urteile mit Fragezeichen versehen werden mögen<sup>52</sup>.

<sup>49</sup> ERICH EYCK: *Geschichte der Weimarer Republik*; 1. Bd.: *Vom Zusammenbruch des Kaiseriums bis zur Wahl Hindenburgs*. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich und Stuttgart 1954; 468 S.

<sup>50</sup> ARTHUR ROSENBERG: *Geschichte der deutschen Republik*. Karlsbad 1935; 258 S.

<sup>51</sup> *Deutsche Geschichte im Überblick*, herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter von PETER RASSOW; ein Handbuch. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1953; 866 S. Darin: Werner Conze: Die Weimarer Republik (p. 572 – 666); Hermann Mau und Helmut Krausnick: Hitler und der Nationalsozialismus (p. 666 – 736); Wilhelm Corrides: Deutschland zwischen den Weltmächten des Westens und des Ostens (p. 737 – 772).

<sup>52</sup> So etwa, wenn W. Conze (p. 664) die höchst unglaubliche Darstellung Papens über sein Gespräch mit Hitler am 4. Januar 1933 als historische Tatsache wiedergibt: Papen habe «damals noch Hitler nur zum Eintritt in die Regierung Schleicher zu veranlassen gesucht».